



vhw-Städtenetzwerk Vertiefungsbereich Innenstadt

Stadtplanungsamt Hamm
Städtebauliche Rahmenplanung Innenstadt
Anlage zum Endbericht – Mai 2015

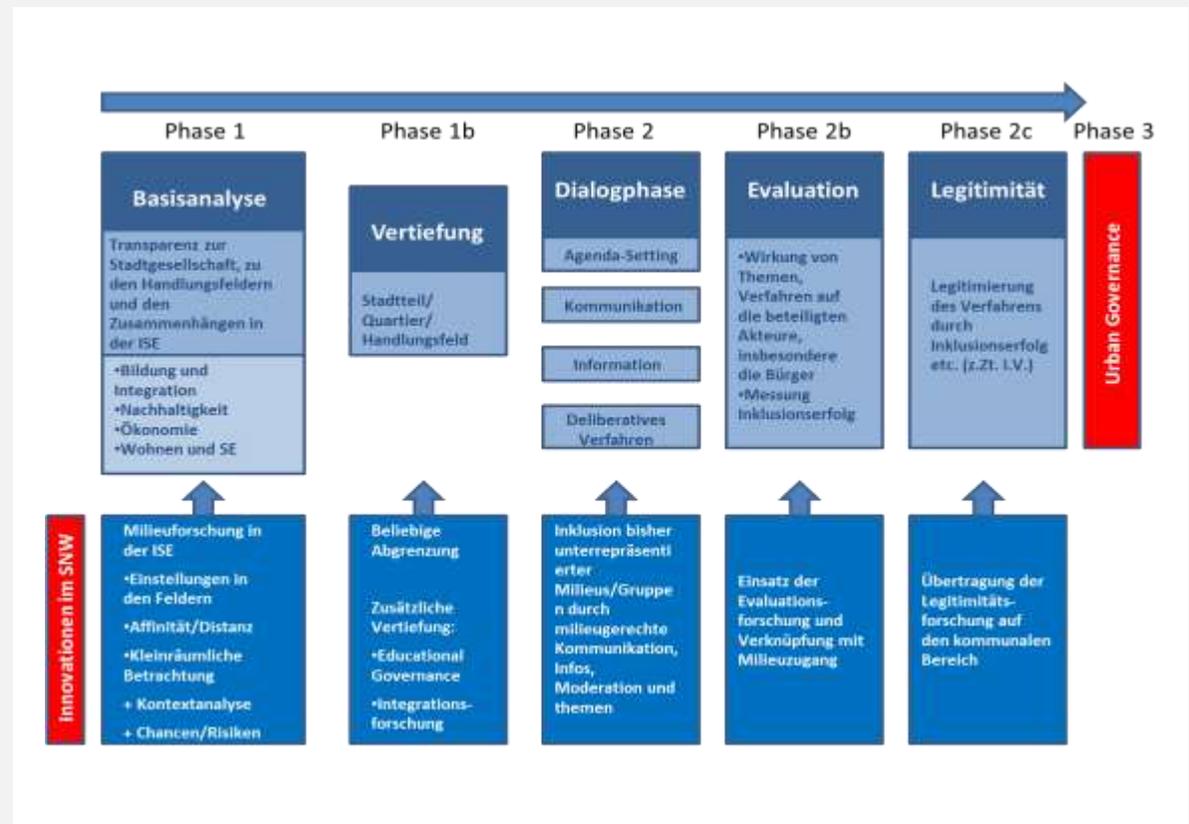
Gliederung

1. **Einleitung** – die Arbeit des vhw-Städtenetzwerks in Hamm **Seite 03**
2. **Lebensweltliche Ausgangslage** – Strukturuntersuchung der Innenstadt **Seite 04**
3. **Milieubezogene Analyse** – die detaillierte Betrachtung der Milieusituation in der Innenstadt **Seite 10**
4. **Interviews und Satellitengespräche** – das vhw-Städtenetzwerk im Dialog mit der Bevölkerung: Ergebnisse, Schlaglichter, Einblicke **Seite 17**
5. **Auswertung Projekttag** **Seite 24**
6. **Ausblick** **Seite 27**
7. **Anhang** – Milieumodelle, Begriffe und Abkürzungen **Seite 29**

Einleitung

Die Stadt Hamm ist seit September 2011 Mitglied im Städtenetzwerk:

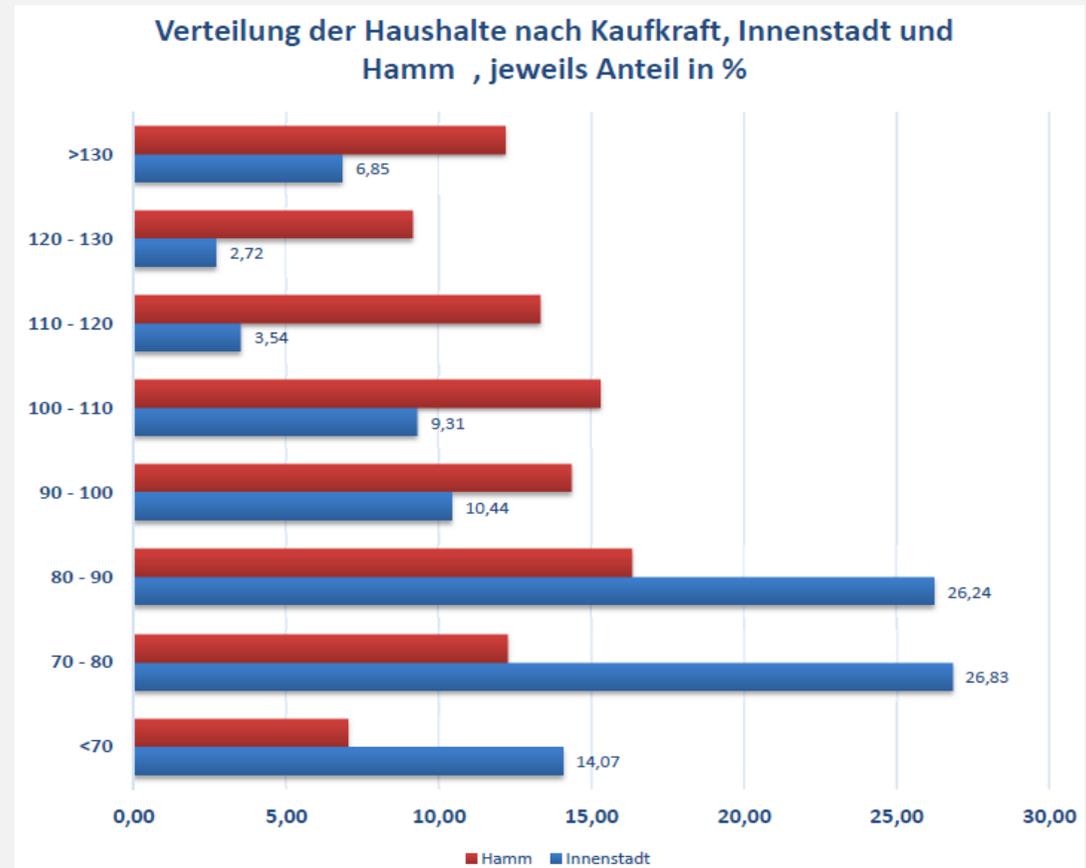
- Im „**Netzwerk** zur Stärkung lokaler Demokratie durch bürgerorientierte integrierte Stadtentwicklung“ arbeiten Städte aus dem gesamten Bundesgebiet mit
- **Initiator** ist der der vhw-Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V.
- **Ziel** ist, eine positive Dialogkultur in den Städten zu fördern und die Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten zu verbessern
- Ein **Vertiefungsbereich** in Hamm ist die Innenstadt
- Die Bearbeitung durch den vhw ist in der Abbildung rechts skizziert
- Diese Materialzusammenstellung erfolgt in Abstimmung mit und unter Verwendung von Texten und Abbildungen des vhw (Quellen siehe letzte Seite)



Lebensweltliche Ausgangslage Verteilung der Haushalte auf Kaufkraftklassen

Mehr als Dreiviertel der Haushalte in der Innenstadt verfügen über eine geringere Kaufkraft als beim Medianeinkommen in Hamm:

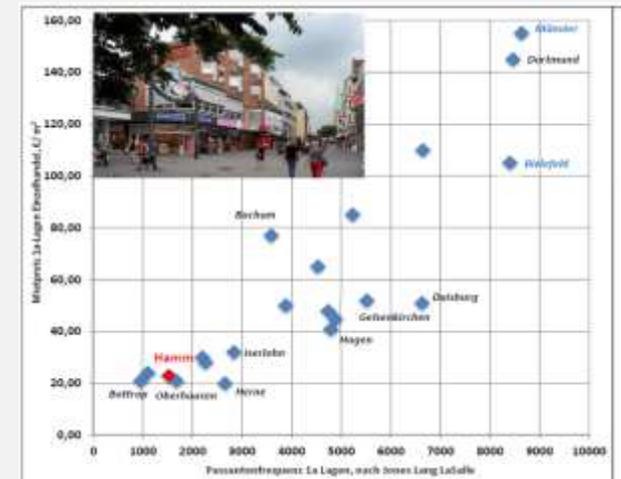
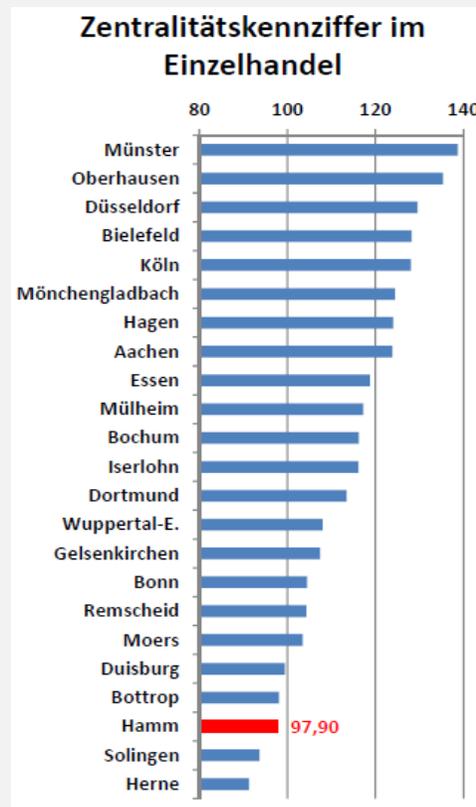
- Dies ist selbst unter Berücksichtigung des hohen Anteils an Single-Haushalten ein hoher Anteil
- 40 % der Haushalte erreichen sogar weniger als 80% des Medianeinkommens
- Abbildung rechts: Median Hamm = 100



Einzelhandel

Der Einzelhandel im Stadtvergleich zeigt:

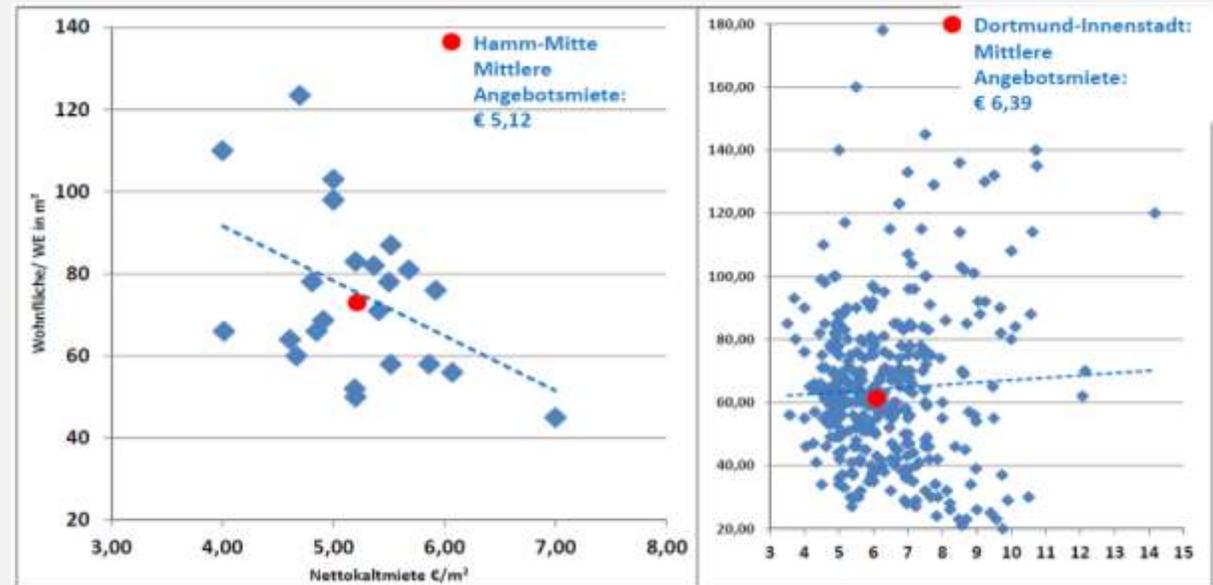
- Hamms Innenstadt ist gekennzeichnet durch eine geringe Zentralität und eine eher geringe Passantenfrequenz
- Quelle: JLL: Retail City Scout Deutschland 2011; Darstellung: vhw
- Dies wurde durch Zählungen der Wirtschaftsförderung Hamm sowie JLL in den letzten Jahren mehrfach überprüft
- Die Überprüfung wird weiter fortgeführt



Mieten

Das aktuelle Miet- und Kaufangebot für Wohnungen ist überwiegend niedrigpreisig:

- Grafiken rechts: Aktuelle Mietangebote im Vergleich zu Dortmund -Innenstadt
- In Dortmund umfangreiches, im Mittel 24% teureres Angebot
- Bei Miet-Wohneinheiten fällt in Hamm die Quadratmeter-Miete mit wachsender Wohnfläche, während sie in Dortmund sehr leicht ansteigt
- erfasst 1.8. bis 6.8.2013



Wanderungsbilanzen

Deutlich nach oben zeigt die Wanderungsentwicklung der Innenstadt gegenüber der übrigen Stadt seit 2007 bei den 18 bis 44-Jährigen, deren Überschuss 2010 sogar jenen aus der Außenwanderung übertroffen hat. Weitere Ergebnisse:

- Längerfristige Außenverluste zeigen sich dagegen bei den älteren Bürgern, Binnenverluste bei (Familien mit) Kindern (Eigentumsbildung, fehlende größere Wohneinheiten etc.)
- **Erläuterungen**
Grüne Flächen: Überschuss in Hamm
Rote Flächen: Verluste in Hamm
Grüne Kreise: Überschuss extern
Rote Kreise: Verluste extern

- Kumulierte Wanderungsbilanzen 2001-12 mit dem übrigen Stadtgebiet sowie extern (über die Stadtgrenzen)



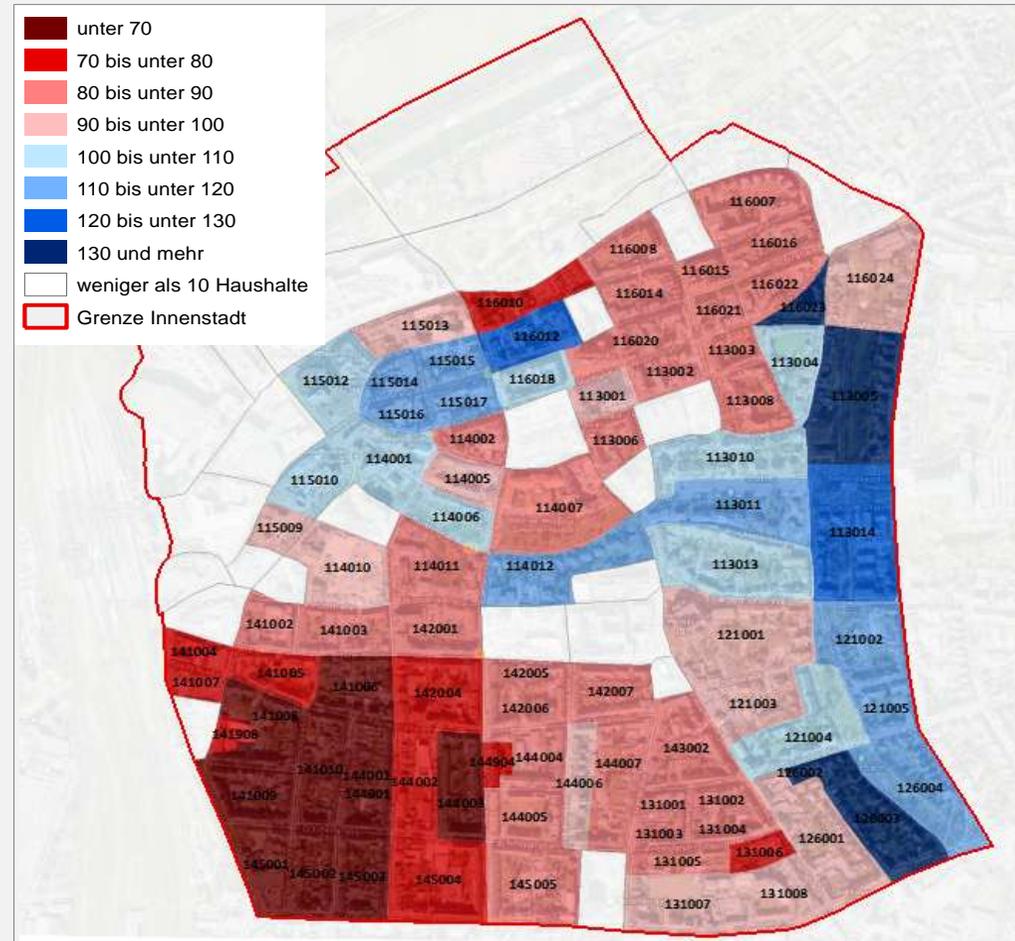
- Kumulierte Wanderungsbilanzen 18-44 Jährige 2001-12 mit dem übrigen Stadtgebiet sowie extern
- Externe Zuwanderung vor allem in die südlichen Innenstadtquartiere



Die Kaufkraft in der räumlichen Verteilung

Die Einkommensspreizung in der Innenstadt ist nicht unerheblich:

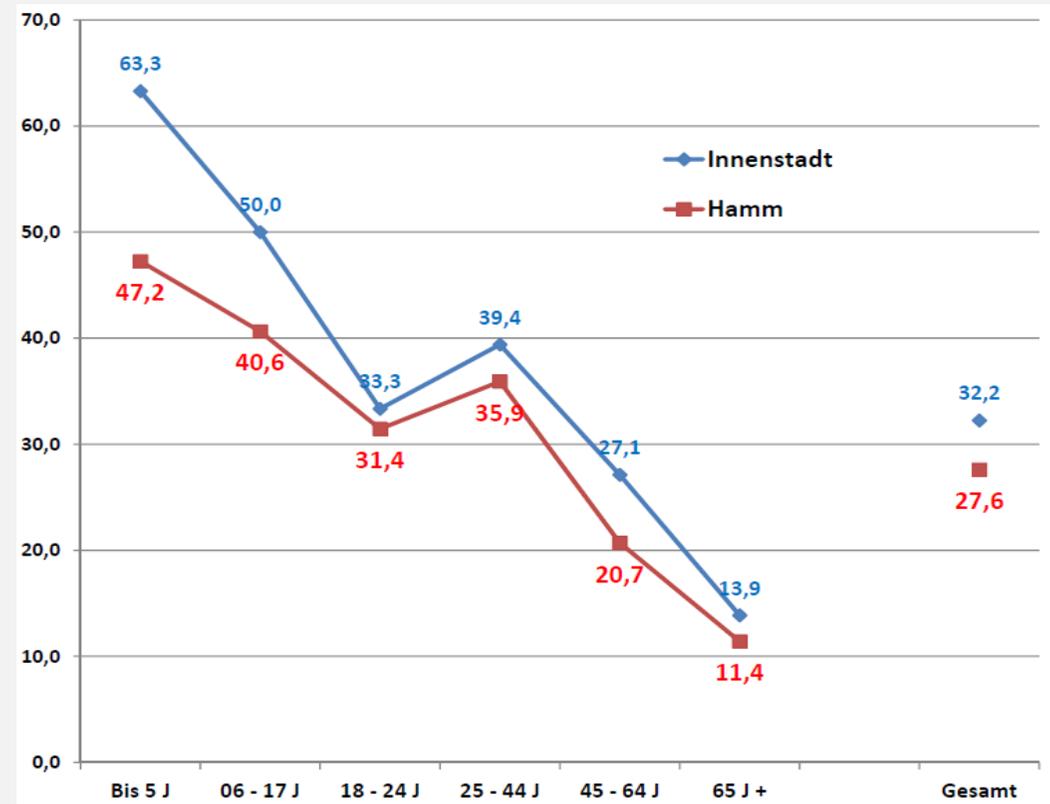
- In neun Baublöcken in der südlichen Innenstadt erreicht das Durchschnittseinkommen weniger als 70 % des Medianeinkommens
- In drei Blöcken werden dagegen 130 % erreicht
- Bereits auf der Blockebene beträgt die Einkommensspreizung in der Innenstadt mehr als 60 Prozentpunkte



Familien mit Migrationshintergrund

In der Innenstadt sind Familien mit Migrationshintergrund überrepräsentiert:

- Siehe Abbildung rechts, Anteil von Bewohnern mit Migrationshintergrund an der jeweiligen Altersgruppe, in Prozent
- In den Altersgruppen der Kinder und Jugendlichen liegt der Anteil mit Migrationshintergrund bei mehr als der Hälfte, im Vorschulalter sogar bei nahezu zwei Dritteln
- Dagegen ist der Migrationsanteil bei den jungen Erwachsenen kaum höher als in der Gesamtstadt
- In mehreren Blockgruppen überschreitet der Migrantenanteil bei den Vorschulkindern die 70%-Marke

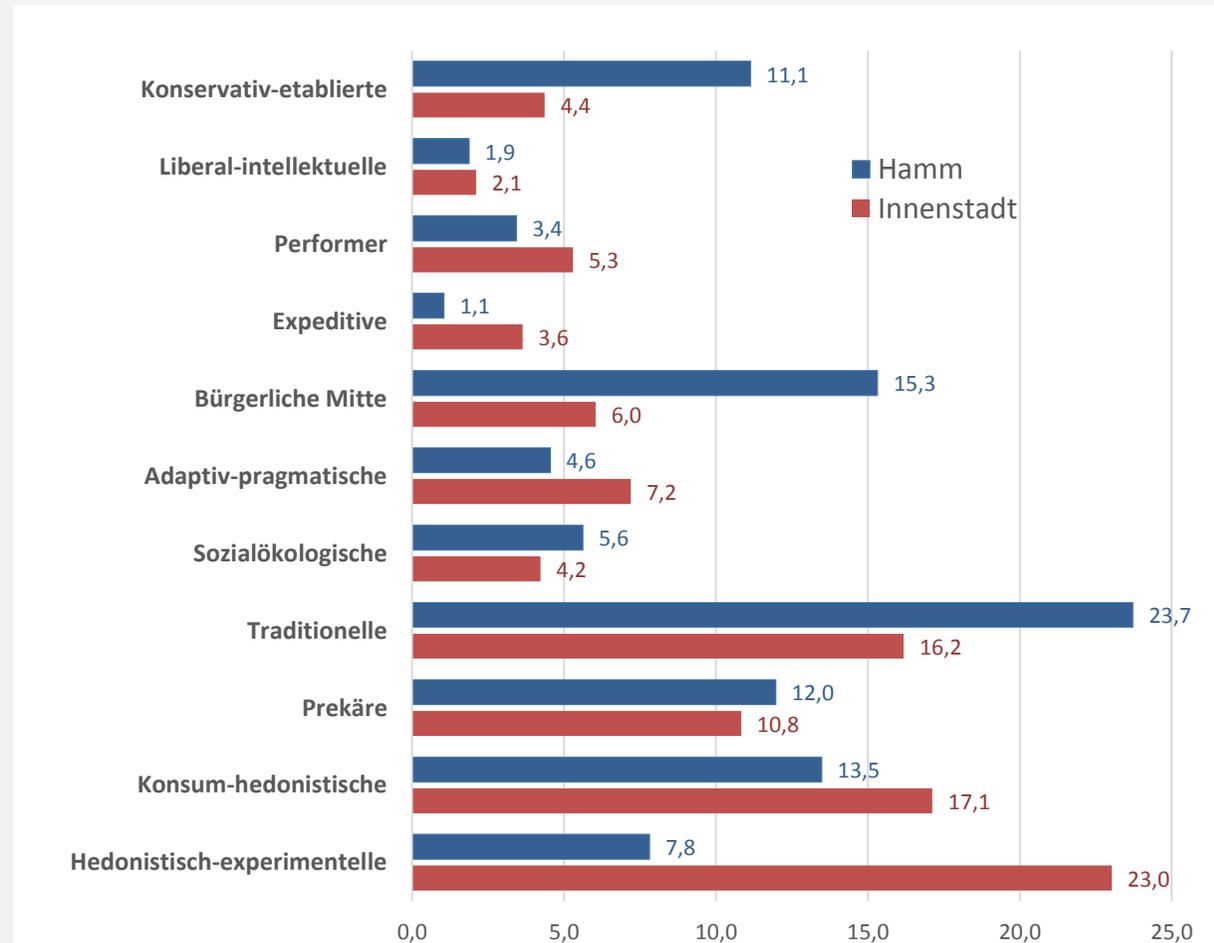


Milieubezogene Analyse Milieuvergleich zur Gesamtstadt

Im Unterschied zu vielen anderen Stadtzentren, gerade auch von Städten ähnlicher Größenordnung, gilt für die Innenstadt Hamm:

- Hoher Anteil traditionell-bürgerlicher Milieus
- Leit- und Kreativmilieus (Konservativ-etablierte, Liberal-intellektuelle, Performer, Expeditiv) nur schwach vertreten
- Dominant sind (südliche Innenstadtquartiere, Haushalte mit Migrationshintergrund) die beiden hedonistischen und das prekäre Milieu

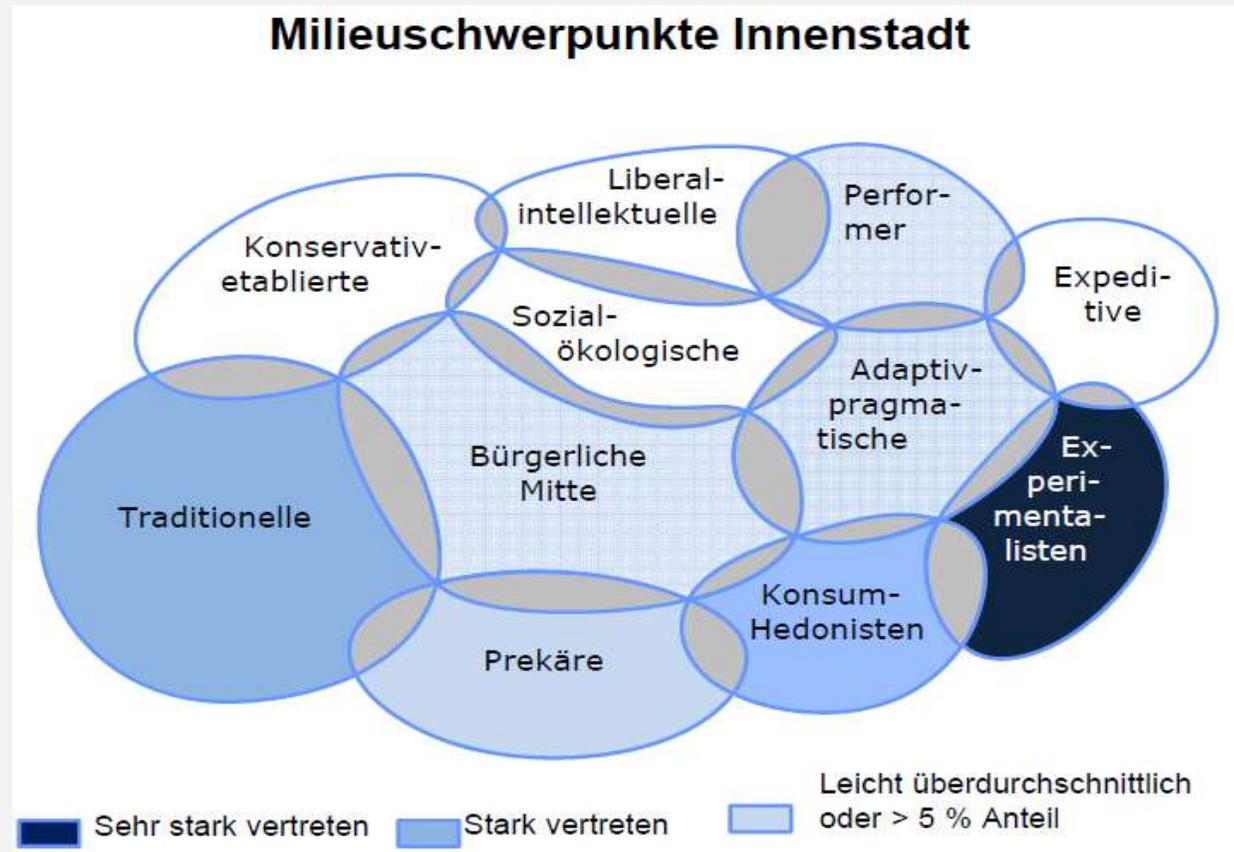
Zur **Erklärung der Milieumodelle und der in dieser Materialzusammenstellung verwendeten Abkürzungen** siehe **Anhang** sowie www.vhw.de/home/taedtenetzwerk-at-work/aktuelle-milieumodelle/



Milieuvergleich zur Gesamtstadt

Graphische Darstellung der Milieuschwerpunkte in der Innenstadt von Hamm:

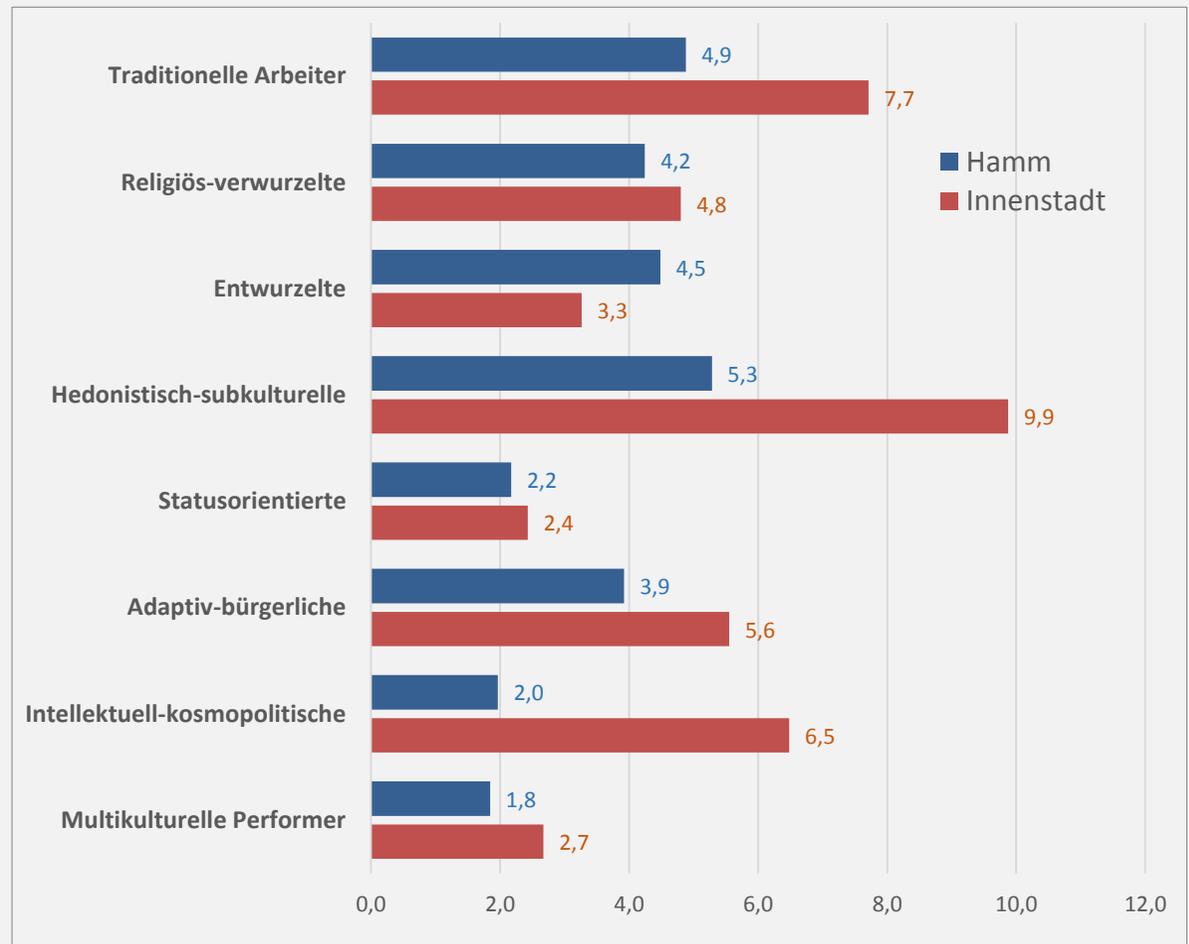
- Schwerpunkte bei Experimentarlisten und Konsumhedonisten (noch typisch bei Innenstädten)
- Aber auch bei Traditionellen und teilweise Prekären (eher untypisch bei Innenstädten)



Migranten – Milieuvergleich zur Gesamtstadt

Der Anteil der Migrantenhaushalte in der Innenstadt liegt bei 45% (Hamm: 28%):

- Stark überrepräsentiert sind die Traditionellen Arbeiter, die Adaptiv-bürgerlichen, die Intellektuell-kosmopolitischen sowie die Hedonistisch-subkulturellen
- Im Unterschied etwa zum Hammer Westen sind die Religiös-Verwurzelten und die Entwurzelten nur durchschnittlich vertreten



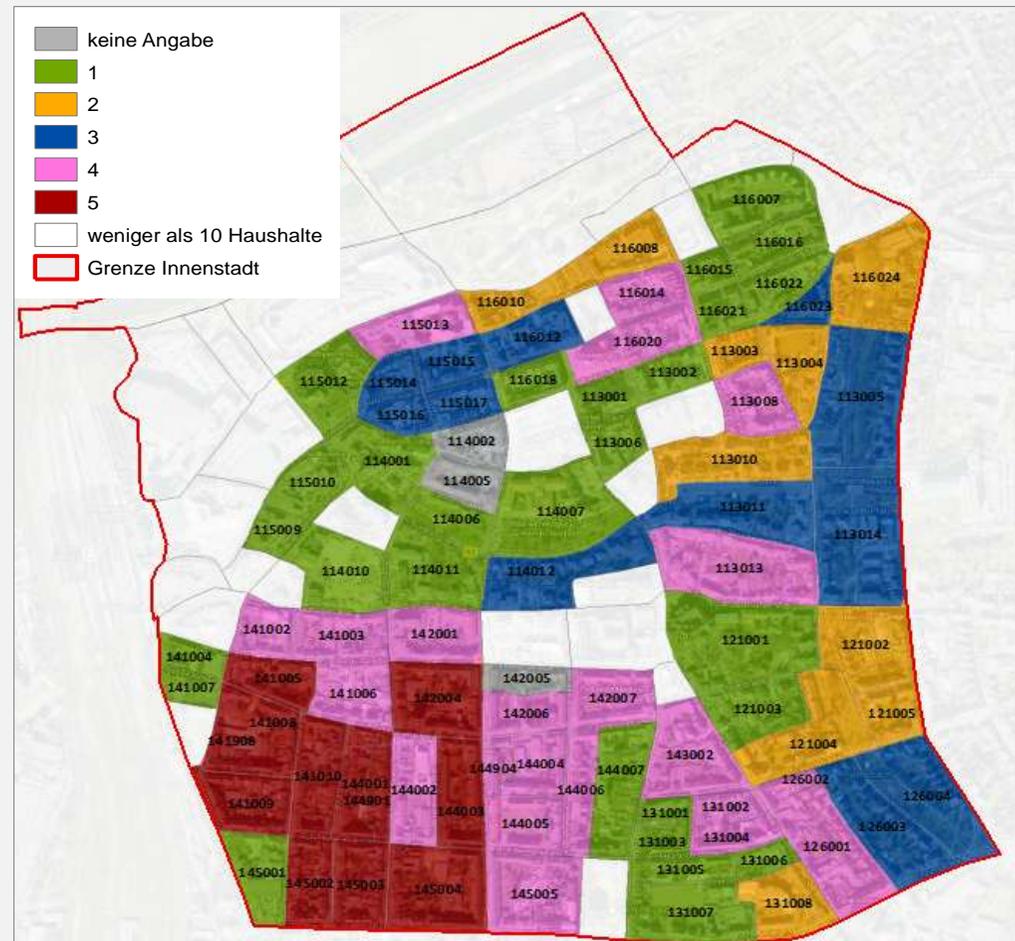
Milieucuster auf Blockebene

Das Untersuchungsgebiet lässt sich auf Blockbasis **in fünf Milieukonstellationen (Cluster) aufteilen**, wobei:

- in drei Clustern (1, 2 und 4) traditionell-bürgerliche Milieus eine (allerdings unterschiedliche) Rolle spielen
- die Leitmilieus ganz in Cluster 3, Hedonisten und Bürger mit Migrationshintergrund (eher schwächer/ distanziert) in den Clustern 4 und 5 stark vertreten sind

Cluster:

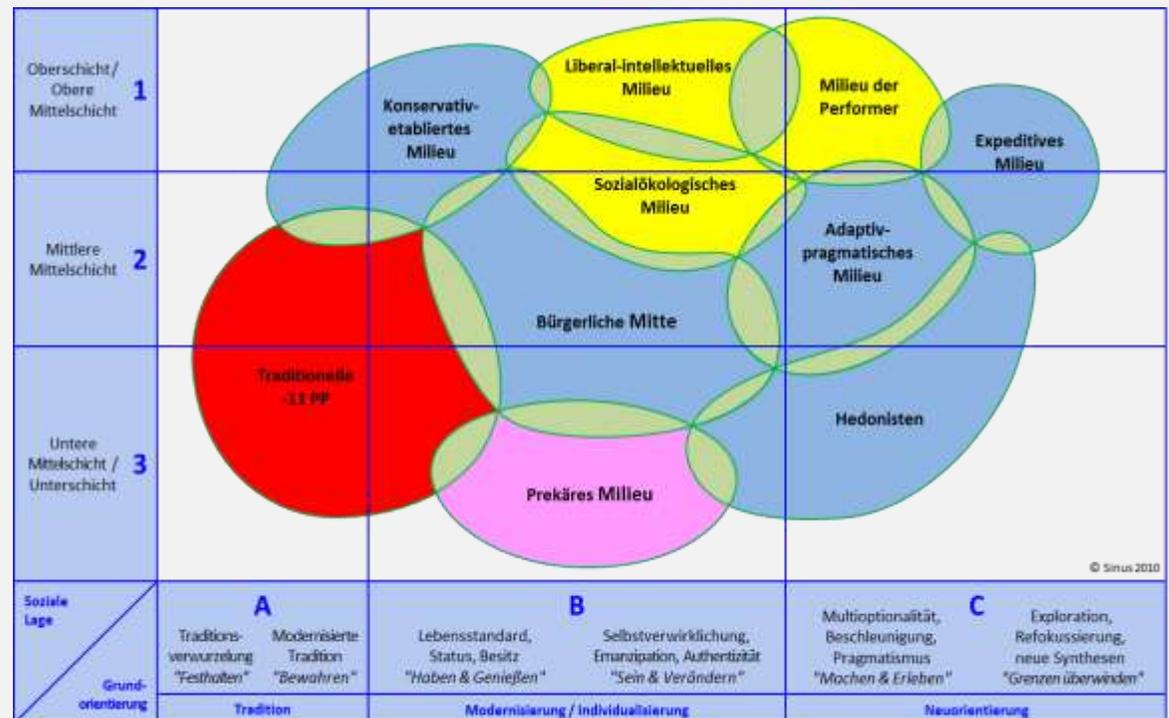
1. Heterogen, bürgerliche und kosmopolitische Migranten (ADI, KOS)
2. Traditionell-bürgerlich (TRA, BÜM, PRA) mit traditionellen Arbeiter-Migranten (ARB)
3. Leitmilieus, sehr hohe Kaufkraft (KET, LIB, PER)
4. Hedonisten (H-KON sowie EXP-H) mit distanzierten Migrantenhaushalten (REL, HED-S), traditionellen Arbeiter-Migranten (ARB)
5. Hedonisten (insbesondere H-EXP), mit distanzierten Migrantenhaushalten (REL, HED-S, ENT), sehr geringe Kaufkraft



Milieuprognose

Die **Milieuentwicklung in Hamm Gesamtstadt** wird als relativ stabil prognostiziert, aber:

- **Das Abschmelzen der Traditionellen** hat doppelte Folgen. Zum einen tragen sie aktuell zur Stabilität vieler älterer Siedlungen und Quartiere bei. Zum anderen bewohnen sie – als Eigentümer oder Mieter – Wohnungen, die aufgrund von Schnitt, Qualität oder Lage für viele andere Milieus nicht attraktiv sind.
- **Vom Re-Urbanisierungstrend kann Hamm nur bedingt profitieren:** Zuwächsen aus dem Umland stehen Verluste in Richtung (umliegender) Großstädte gegenüber, die von urban orientierten (Kreativ-) Milieus ausgehen.



Interviews und Satellitengespräche Ziel und Vorgehen

In der Dialogphase der Rahmenplanung wurden durch den vhw Interviews und Satellitengespräche geführt:

- Dazu wurden Telefoninterviews mit Bürgern nach Zufallsprinzip sowie bezogen auf bestimmte relevante Innenstadtakteure (Einzelhandel, Multiplikatoren, „Experten“) durchgeführt.
- Als Vertiefung aus der allgemeinen Gruppe der „Bürger“ wurde speziell mit jungen Erwachsenen, Jugendlichen und Studierenden persönliche (Gruppen-) Interviews mit teilweise Workshopcharakter geführt („Satellitengespräche“).



Hamm und Innenstadt aus Sicht von ausgewählten Bürgern und Akteuren vor Ort

Die Wahrnehmung der Hammer Innenstadt in Kürze:

- Siehe nebenstehende Abbildung: Auszüge aus den Gesprächen und Interviews.
- Es ergibt sich ein vielschichtiges Stimmungsbild, welches allerdings aufgrund der Beteiligtenzahl nicht repräsentativ ist.
- GP = Gesprächspartner.

„In Hamm wohnt man ausgesprochen günstig, von den Immobilien, von den Lebensmitteln her, von der Garderobe“ (GP aus den Telefoninterviews, 71 Jahre)

„Als Student kann man sich definitiv ein Leben in der Hammer Innenstadt leisten“ (GP aus den Satelliten mit Jugendlichen/ jungen Erwachsenen, 19 – 21 Jahre)

„Ich finde auch die Innenstadt, wenn man jetzt nicht im Allee Center ist, sondern quasi nur die Fußgängerzone entlang geht, wo in anderen Städten halt so die Läden sind links und rechts, ist bei uns n Bäcker, dann Leerstand, Leerstand, dann irgendwie Style-In [...] da ist dann noch n Style-In, noch n Style-In, dann noch n Bäcker, dann Leerstand, Leerstand, Leerstand und dann ist man schon am Bahnhof“ (GP aus den Satelliten mit Jugendlichen/ jungen Erwachsenen, 16 – 18 Jahre)

„Wenn die schönen Geschäfte, die Generationen hier waren, schließen, das tut weh“ (GP aus den Telefoninterviews, 76 Jahre)

„...auch so, wenn man mal sagt, ja, lass mal was machen und einfach dann so ne Ratlosigkeit kommt, ja, was sollen wir denn machen, jetzt unsere Bowlingbahn hat ja zu gemacht [...] im Maxipark ist dann ab und zu auch mal was los, aber das ist auch nicht mehr so der Highlight“ (GP aus den Satelliten mit Jugendlichen/ jungen Erwachsenen, 16 – 18 Jahre)

„...sowas finde ich total wichtig, dass es so kleine Sachen gibt, wo noch Atmosphäre ist und bei uns, da geht halt alles ins Allee Center“ (GP aus den Satelliten mit Jugendlichen/ jungen Erwachsenen, 16 – 18 Jahre)

„In Dortmund gibt es beispielsweise schon Möglichkeiten für Jugendliche, diesen einen Freiraum zu geben. Das ist leider aber in Hamm nicht so gegeben, Hamm ist meiner Meinung Jugendlichen gegenüber Voreingenommen“ (GP aus den Satelliten mit Jugendlichen/ jungen Erwachsenen, 19 – 21 Jahre)

„Ich komme aus Werl und früher sind wir mit dem Bus von Werl nach Hamm gefahren, was eine große Attraktion für Jugendliche war. Heute ist es andersrum. Ich fahre nach Werl, weil es dort einfach schöner und gemütlicher ist“ (GP aus den Telefoninterviews, 53 Jahre)

Beteiligung und Stadtpolitik: Vorbehalte und Skepsis

Allgemeine Erwartungen und Wünsche (Auszüge)

- Den meisten Gesprächspartnern ist Beteiligung ein Begriff – sie haben davon gehört, besonders ältere Gesprächspartner (v.a. Senioren) haben sich bereits in der einen oder anderen Form beteiligt und Erfahrungen gesammelt.
- Die meisten Gesprächspartner sind skeptisch, machen aber deutlich, dass sie sich gerne aktiv in die Entwicklungen der Innenstadt mit Ideen, Vorschlägen aber auch Einwänden einbringen möchten. Schließlich wissen die Bürger vor Ort am besten, wo „der Schuh drückt“, welche Bedürfnisse sie haben.
- Nur so ließen sich nach Meinung der Gesprächspartner gemeinsam mit der Stadt sinnvolle Ergebnisse erzielen.
- Allerdings: die dominante Wahrnehmung ist, dass am Ende „von oben“ (also allein durch Stadt und Verwaltung) bestimmt wird und ihre Beteiligung selbst kaum einen Unterschied machen wird.
- Es wird mehr Kommunikation und Transparenz in Entscheidungsprozessen gefordert.
- Jugendliche und junge Erwachsene setzen für Beteiligung Verständnis und Toleranz voraus – für alle Interessen und Bedürfnisse. Sie zeigen in Sachen Beteiligung großes Verantwortungs- und Verantwortungsbewusstsein für ihre Stadt.

Vertiefung Jugend, junge Erwachsene, Studierende – Methodik

Es wurden vertiefend 2 Satellitengespräche mit jeweils 4 bzw. 5 Teilnehmern für diese Gruppe geführt:

- Die vertiefenden so genannten Satellitengespräche orientieren sich im Vorgehen sehr stark an der Methodik von Gruppendiskussionen bzw. Fokusgruppen.
 - Sie werden vor allem dann eingesetzt, wenn es darum geht, Meinungen, Verhaltensweisen und Einstellungen, sowie dahinter liegende Motive bzw. Motivstrukturen von Menschen zu eruieren.
 - Dieses Vorgehen zielt auf Informationstiefe, nicht auf Repräsentativität ab.
- Jede Gruppendiskussion dauerte insgesamt ca. 2,5 Stunden und wurde mit Hilfe eines Themenkataloges strukturiert. Der Themenkatalog bietet im Verlauf der Gespräche eine thematische Orientierung, hier zu den Themen: Wahrnehmung von Hamm und Innenstadt, Perspektiven und Änderungswünsche sowie Einstellungen zur Beteiligung.
 - Als Einstieg wurde die Methode von „Mental Maps“ (kognitive Karten) angewendet, die es ermöglichen, die subjektive Wahrnehmung der Teilnehmer bezüglich der Stadt darzulegen.



Satellitengespräche Wahrnehmung von Hamm und Innenstadt – Wichtige Orte

- Sowohl unter den Studenten bzw. jungen Erwachsenen als auch bei Gymnasiasten bestand Interesse, an einem Satellitengespräch teilzunehmen.
- Die Rekrutierung der Hauptschüler gestaltete sich schwierig, so dass hier keine Gruppe zustande kam.
- Die Rekrutierung und Ansprache der Teilnehmer erfolgte direkt vor Ort über das Jugendamt und das umfangreiche Netzwerk aus dem Bereich Jugendförderung. Im Schneeballverfahren wurden so Teilnehmer für zwei Satellitengespräche rekrutiert.
- Wichtige Orte in Hamm – ein Großteil passiert in der Innenstadt, siehe Abbildung.



Satellitengespräche

Wahrnehmung von Hamm und Innenstadt – Leben und Alltag

Ergebnisse Satellit 1

- Die Gesprächspartner verbringen einen Großteil ihres Alltags in der Innenstadt, wobei diese als Ort und in ihrer Funktion als solche kaum Bedeutung hat. Shoppen und Bummeln stehen hier nicht im Vordergrund, allerdings ist die Innenstadt ein Ort, an dem man sich mit Freunden trifft, gemeinsam etwas unternimmt, etwas trinken und feiern gehen kann. Die Gesprächspartner bringen deutlich zum Ausdruck, dass das in Hamm nur bedingt möglich ist und so gewinnt die eigene Wohnung an Bedeutung.
- Zum Teil aus Mangel an Alternativen machen sie sich ihr Umfeld und den Raum zunutze und „zweckentfremden“ ihn: getanzt wird im Bahnhof und im Allee Center (wenn es zugelassen wird).

Ergebnisse Satellit 2

- Für die Gesprächspartner aus Satellit 2 hat die Innenstadt nicht viel zu bieten – Schlagworte wie Langeweile und Ratlosigkeit fallen in der Diskussion immer wieder. Es gibt kaum Orte, an denen sie sich gerne aufhalten, die das Verweilen in der Innenstadt für sie überhaupt möglich machen. So spielen Orte wie das Allee Center oder der Marktplatz in ihrer Wahrnehmung kaum eine Rolle.
- Dennoch ist die Innenstadt ein Ort, an dem man sich mit Freunden für Unternehmungen trifft – oft enden diese dann am Bahnhof und werden in anderen Städten fortgeführt.

- Zeit wird in der Innenstadt selbst sehr zweckorientiert verbracht: Sie gehen nur in die Innenstadt, wenn sie genau wissen, was sie wollen und brauchen.
- Zum Bummeln und Shoppen, inzwischen aber auch zum Feiern und Tanzen, orientieren sie sich bereits in das nähere Umfeld und andere (größere) Städte wie bspw. Münster und Dortmund.
- Der Bahnhof ist daher ein wichtiger Treffpunkt: er ist Ausgangspunkt für viele Aktivitäten, die außerhalb von Hamm stattfinden.
- Als Konsequenz finden in diesem Satelliten viele Aktivitäten und Erlebnisse nicht mehr in Hamm oder der Innenstadt statt.

Satellitengespräche

Ein ambivalentes Verhältnis zur Stadt

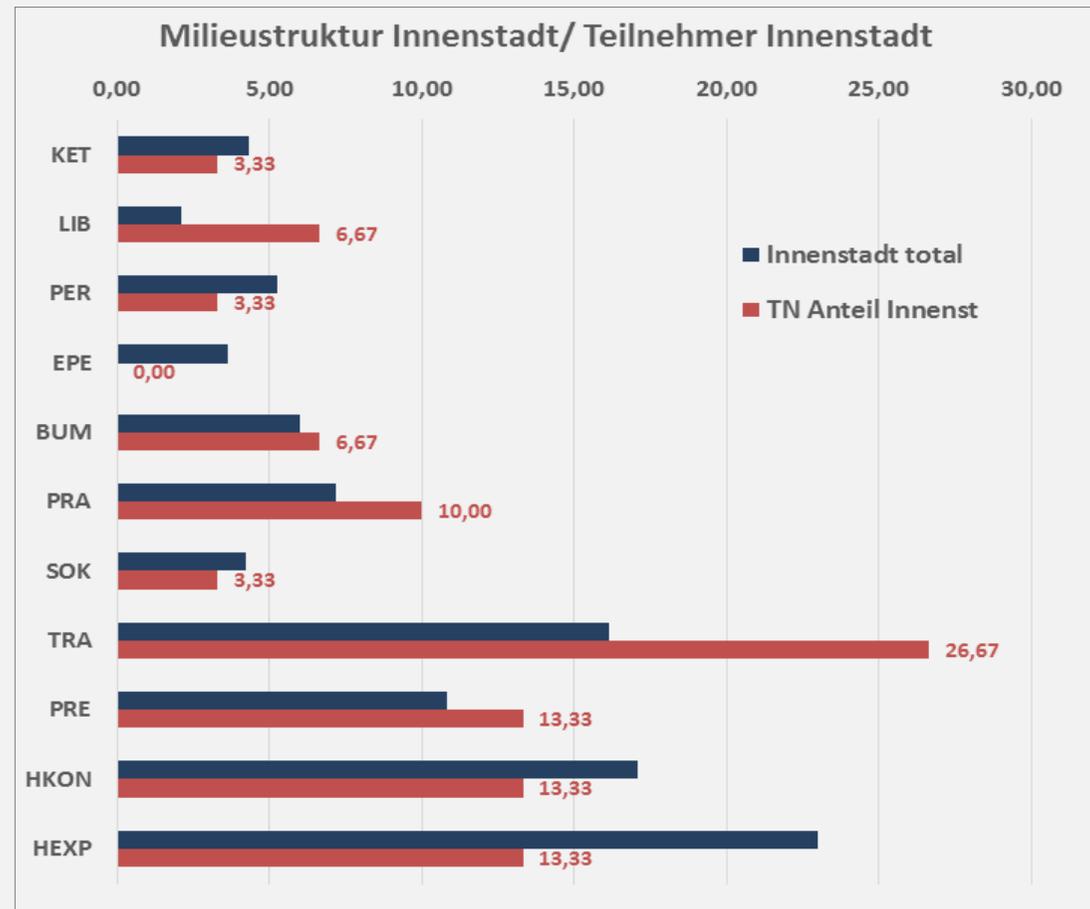
Alle Gesprächspartner haben ein ambivalentes Verhältnis zur Stadt Hamm

- Einerseits ist Hamm für die meisten Heimat, der Großteil der Gesprächspartner (von zwei Gesprächspartnern aus Satellit 1 abgesehen) ist in Hamm geboren und aufgewachsen. Mit der Stadt verbindet man Kindheit, Familie und oft einen Freundeskreis seit der Kita.
 - Andererseits hat Hamm Jugendlichen und jungen Erwachsenen heute nicht mehr viel zu bieten – Orte, an denen man sich frei entfalten und „sich finden“ kann, gibt es nur (noch) wenige.
- Große Hoffnung liegt vor allem in Satellit 1 auf der Entstehung der Hochschule HSHL: Die Gesprächspartner gehen davon aus, dass die Stadt sich über kurz oder lang auf die Studenten einstellen muss und sie selber davon z.B. in Form von Studentenkneipen, profitieren können.
 - Erste Zeichen sind mit der Entstehung von innenstadtnahen Studentenwohnungen und WGs zu beobachten und werden als positive Entwicklung gewertet. In diesem Zusammenhang geben auch die Gesprächspartner aus Satellit 1 an, dass es sich in Hamm als Student recht gut leben lässt.
- #### Ist Hamm eine Stadt für junge Menschen?
- Einrichtungen, die für Jugendliche ins Leben gerufen wurden, bieten den Gesprächspartnern aus beiden Satelliten nicht das, was sie brauchen. So machen alle Gesprächspartner der Satelliten 1 und 2 deutlich, dass der KUBUS, das Jugendkulturzentrum von Hamm, allemal Kinder, jedoch nicht (mehr) Jugendliche und junge Erwachsene anspricht.
 - Abendliche Partykultur (Bars/ Clubs) ist für junge Erwachsene und vor allem Studenten so gut wie gar nicht vorhanden – das Angebot auf der „Meile“ wird in beiden Satelliten stark abgelehnt, es entspricht weder den Interessen der Gesprächspartner, noch fühlen sie sich dort sonderlich wohl.

Auswertung Projekttag Milieustruktur der Teilnehmer

Die Planungen wurden im Rahmen des „Innenstadtdialoges“ von mehreren Veranstaltungen begleitet. Der Projekttag am 01. Februar 2015 wurde vom vhw ausgewertet.

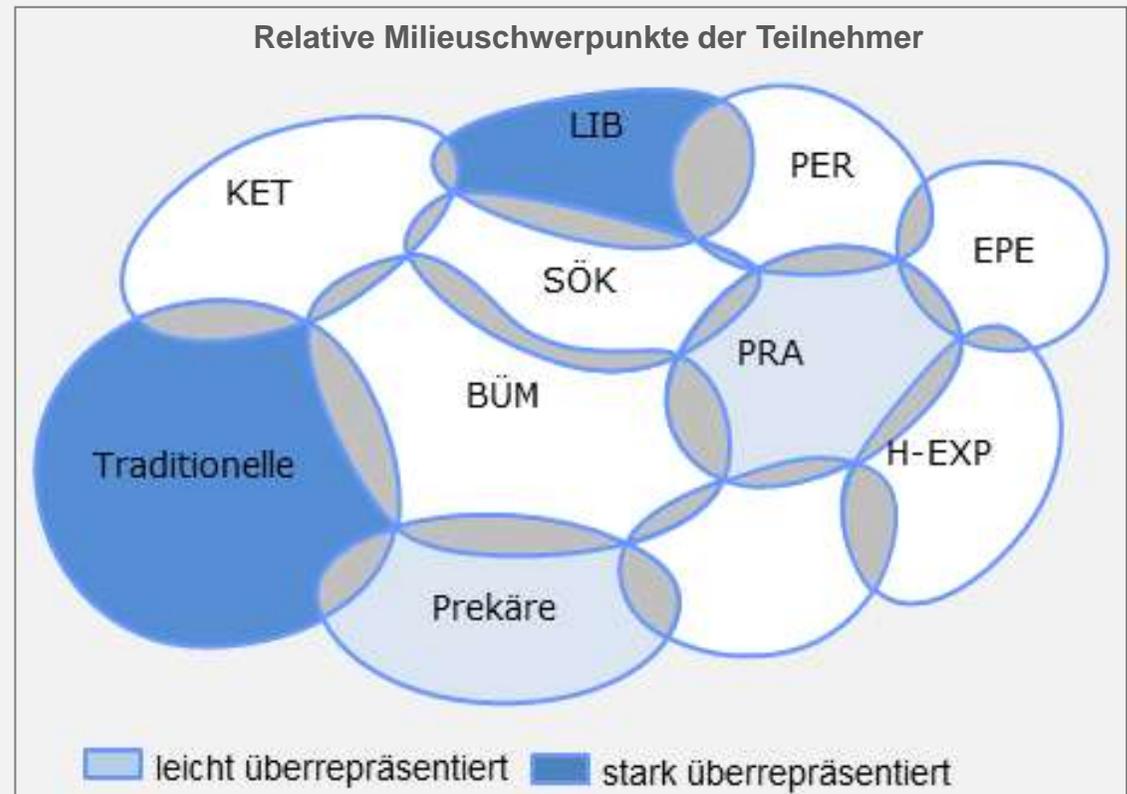
- Gleicht man die Milieustruktur der Teilnehmer mit jener der Innenstadt ab, so ist festzuhalten: Unter den Teilnehmern mit Wohnsitz in der Innenstadt waren Liberal-Intellektuelle (LIB) und Traditionelle (TRA) stark, Pragmatische (PRA) und Prekäre (PRE) leicht überrepräsentiert.
- Dagegen waren die beiden hedonistischen Milieus (H-KON, H-EXP) nur schwach, die Expeditiven (EPE, oft jüngere Bewohner, z.B. Studierende) nicht vertreten.
- Entsprechendes gilt für Bewohner mit Migrationshintergrund (nicht dargestellt).



Einschätzungen zur Milieustruktur und zur Teilnehmerstruktur allgemein

Im Hinblick auf die **Zahl der Teilnehmer kann von einem Erfolg** gesprochen werden. Die milieuräumliche und kleinteilige **Zusammensetzung der Teilnehmer zeigt jedoch, dass es nur begrenzt gelungen ist, beteiligungsfernere Gruppen für die Teilnahme zu gewinnen:**

- Mit ca. 200 Teilnehmern war die Veranstaltung gut besucht, wenn auch Bürger ohne institutionelle Funktion nur die knappe Mehrheit der Teilnehmer stellten.
- Die räumliche Herkunft der Teilnehmer zeigt ein erhebliches Interesse an der Planung auch bei den außerhalb der Innenstadt wohnenden Bürgern.
- Aus den Quartieren der südlichen Innenstadt waren allerdings nur wenige Teilnehmer anwesend. Die angestrebte Inklusion konnte somit nur punktuell realisiert werden.



Evaluation der Befragung am Projekttag und Fazit

Am Projekttag wurden ferner über eine Fragebogenaktion die Teilnehmer zu der Veranstaltung befragt. Der Aussagewert der Befragung ist als allerdings als begrenzt zu betrachten, da sich nur 20 Prozent der Anwesenden an der Befragung beteiligt haben. Zudem handelte es sich bei ihnen überwiegend um Bürger mit Beteiligungserfahrung und einer hohen Affinität zum politischen Geschehen („politiknahe Bürger“).

Ergebnis

- Insgesamt wurde die Veranstaltung positiv bewertet, allerdings mit einigen Einschränkungen.
- Bei 55 Prozent der Befragten hat sich die Meinung dazu, wie die Stadt mit dem Thema umgeht, durch die Veranstaltung geändert.
- Auch die „Suche nach konstruktiven Lösungen“ und der „Respekt vor der eigenen Sicht der Dinge“ fand eine positive Resonanz.

- Zurückhaltender wurde die „verständliche Erläuterung der Themen“ bewertet. Zudem fiel der Effekt des „Lernens von anderen Meinungen“ geringer aus als in Vergleichsstudien.

Fazit

- Zusammenfassend ist festzuhalten, dass trotz umfangreicher Öffentlichkeitsarbeit viele Bevölkerungsgruppen kaum erreicht werden konnten.
- Gerade die weit gehende Abwesenheit jüngerer oder bislang beteiligungsferner Bewohner, einschließlich der Bewohner mit Migrationshintergrund, lässt vermuten, dass zum einen die Veranstaltungsinhalte nur bedingt mit den Anliegen dieser Gruppen korrespondieren. Zum anderen sind offensichtlich noch weiter gehende und/oder alternative Formen der Ansprache notwendig.
- Von einem sichtbaren Inklusionserfolg kann insofern nicht gesprochen werden.
- Nach Einschätzung des vhw war eine Veranstaltungsagenda, die zu hochschwellig war und nur bedingt der Lebenswahrnehmung der Bewohner entspricht dafür mitverantwortlich.
- Sollte die Stadt künftig entsprechende Teilhabeerfolge anstreben, wird seitens des vhw empfohlen, die Veranstaltungen deutlich niedrigschwelliger anzulegen, bei den Vorabinformationen und Einladungen umfassender die Planung zu erläutern (Broschüre) und stärker auf die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen einzugehen.
- Die Veranstaltungsagenda sollte vor dem Hintergrund der angestrebten Inklusion bislang beteiligungsferner Bevölkerungsgruppen diskursiver angelegt sein.

Ausblick

- Prägend für die Innenstadt ist das Nebeneinander von älteren deutschen Kleinhaushalten und jüngeren Familien mit Migrationshintergrund. Das innerstädtische Wanderungsgeschehen hat sich seit 2001 sukzessive zu Gunsten der Innenstadt entwickelt, wobei der Umschwung der Wanderungsbilanzen bei den 18-44 Jährigen nach 2007 besonders auffällt.
- In der Außenwanderung haben sich dagegen die Wanderungsbilanzen mit Dortmund bei den jungen Erwachsenen verschlechtert; offenbar wird die Nachbarstadt bei den Jüngeren immer mehr bevorzugt (Attraktoren und Lebensstile!) – Deutliche Überschüsse sind dagegen bei Migranten aus dem Aus- und Inland feststellbar.
- Bezogen auf die Milieustruktur ist die Innenstadt von traditionell-bürgerlichen Milieus auf der einen Seite und sozial schwächeren Milieus, inkl. jüngeren Kreativen und oft mit Migrationshintergrund auf der anderen Seite geprägt. Leitmilieus oder Kreative mit höherem Status sind dagegen kaum zu finden. Einige dieser Gruppen konzentrieren sich stark in den Teilräumen.
- Wie auch die Kaufkraftsituation unterstreicht, handelt es sich – bei weiter Spreizung – insgesamt um eine „sozial schwächere“ Bevölkerung. Aufgrund der Struktur würden ohne innovative Maßnahmen polarisierte Konstellationen mit jüngeren/ sozial schwächeren Milieus drohen.
- Eine wichtige Herausforderung besteht darin, die Anpassung der Innenstadt für die Bedürfnisse der Bestandsbewohner mit jenen der potenziellen Zielgruppen in einen tragfähigen Einklang zu bringen (= Ausgleich Bestands- vs. Zuwandereransprüche).
- Die Veränderungen aus der Milieuprognose – Wegfallen vieler traditioneller Haushalte, ggf. alternativ Ansprache junger bürgerlicher Haushaltsgruppen – ist zu berücksichtigen.
- Die Ansprache junger Haushalte und die Innenstadtattraktivität für jüngere Zielgruppen ist zu diskutieren.

Quellen aller Abbildungen und Textauszüge:

vhw (unter Verwendung von: vhw Forschungsberichten, Forschungsdatenbank des vhw, Microm GmbH, Sinus Sociovision, Stadt Hamm, Statistisches Landesamt NRW)

Ansprechpartner

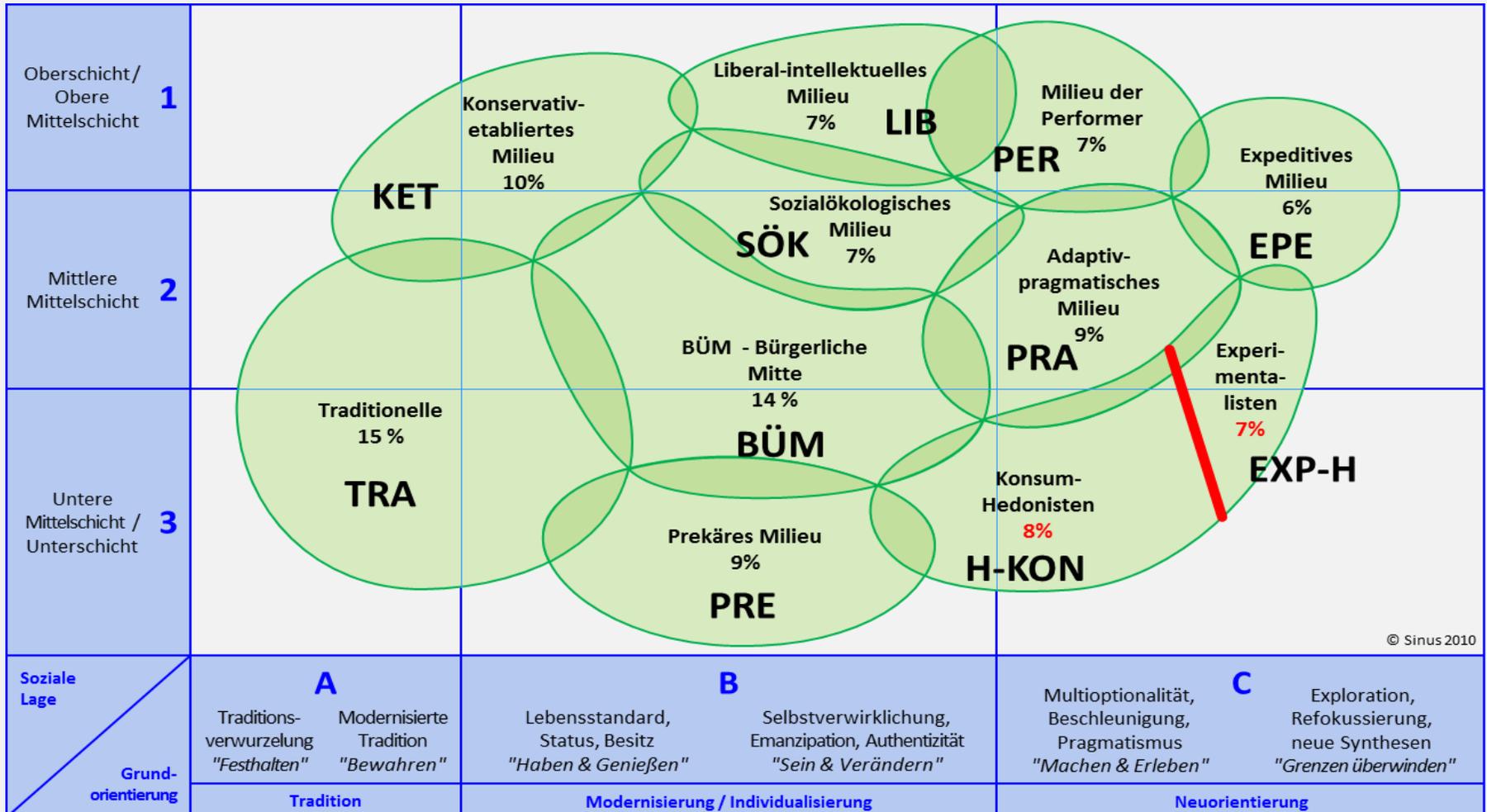
Joachim Horst

Abteilungsleiter Gesamtstädtische Planung
und Stadtteilentwicklung
Stadt Hamm – Stadtplanungsamt
Gustav-Heinemann-Str. 10
59065 Hamm
Telefon 02381.17.4142
E-Mail joachim.horst@stadt.hamm.de

Bernd Hallenberg

Bereichsleiter Forschung und Consulting
vhw Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V.
Fritschestr. 27-28
10585 Berlin
Telefon 030-390473210
E-Mail bhallenberg@vhw.de

Anhang 1 – Milieus Mehrheitsgesellschaft



Anhang 2 – Migrantenmilieus

